



TV- Sendung vom 09.11.2008 (Nr.804)

Was, wenn Gott nicht heilt?

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi bei mir wohne.“ (2. Korinther 12,9)

Nachdem wir über die wunderbare Einladung der Bibel gesprochen haben, für die Kranken zu beten und Gott von Herzen zu glauben, dass Er heute noch heilen kann und will, dürfen wir einen weiteren Aspekt des Themas Heilung besprechen. An dieser Stelle gibt es im Reich Gottes viel Not, weil die Dinge nicht wirklich biblisch angegangen werden. Deshalb ist meine große Sehnsucht, dass wir in diesen Fragen biblisch gesund sind und den Herrn durch Sein Wort verstehen.

Wir dürfen in der Schrift auch erkennen, dass in diesem Zeitalter nicht alle Gebete um Heilung erhört werden. Das hätten wir natürlich gern. Aber die Bibel lehrt uns auch etwas über Gottes Souveränität. Diese spielt nicht nur in das Weltgeschehen und Heilsgeschehen hinein, sondern sie betrifft auch die Gaben. Paulus schreibt, bevor er die Liste der Gaben aufzählt: „Der Geist teilt einem jeden zu, wie er will.“

Die Souveränität Gottes besagt, dass der Allmächtige auch Gesichtspunkte verfolgt, die uns verborgen sind. Denn es gibt auch einen verborgenen Willen Gottes, der über unser Verstehen und Begreifen hinausgeht.

Wir lesen in 5. Mose 29, 28: „*Was verborgen ist, ist des Herrn, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich, dass wir tun sollen alle Worte dieses Gesetzes.*“ In diesem Wort wird uns erklärt, dass es einen geoffenbarten Willen Gottes gibt, der uns gilt. Gott hat uns z. B. Seinen Willen dahingehend kundgetan, dass wir Ihn anrufen sollen, wenn wir krank sind, und dass wir Ihm vertrauen sollen und Er hilft und heilt, wenn wir mit Kranken beten.

Aber es kann sein, dass der Herr aus übergeordneten Gesichtspunkten anders handelt, als wir bitten. Dann führt Er Seinen verborgenen Willen aus, den wir noch nicht durchschauen können. Und wie sollen wir in solchen Fällen reagieren? Rebellieren wie kleine Kinder? Oder



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

behaupten, dass Gott uns nicht mehr liebt? Nein, die beste Reaktion auf den verborgenen Willen Gottes lautet: „*Dein Wille geschehe*“ (Matthäus 6,10). Das ist ein zentraler Satz im Mustergebet unseres Herrn Jesus Christus.

Mit diesem Gebet anerkennen wir, dass wir gering und unwissend sind, Gott aber hoch erhaben und weise. Wenn wir diese Worte beten, demütigen wir uns und erkennen an, dass die Wege Gottes recht sind, auch wenn wir sie nicht verstehen und sie uns anders lieber wären. Und wir stimmen zu, wenn der Herr sagt: „*Meine Wege sind höher als eure Wege, und meine Gedanken sind höher als eure Gedanken*“ (Jesaja 55,9).

Vor Seiner Kreuzigung ging unser Herr sowohl auf den geoffenbarten Willen als auch auf den verborgenen Willen Seines Vaters ein, der Ihm als Sohn Gottes auch offenbar war. Nach dem geoffenbarten Willen Gottes betete Jesus: „Herr, wenn es möglich ist, lass den Kelch vorübergehen.“ Aber dem verborgenen Willen Gottes entsprechend, der schwerer wog, betete Er weiter: „*Aber nicht, wie ich will, sondern wie du willst!*“ (Matthäus 26,39).

In der Ergebung in Gottes souveränen Willen liegt eine unglaubliche Kraft. Ich habe sogar erlebt, dass in der Ergebung und dem Ja zu Gottes Wegen, die wir nicht verstehen, manchmal mehr Heilungskraft liegt, als wenn wir die Heilung mit einem Glauben, der vielleicht sogar aus unserem Fleisch kommt, Gott abringen wollen.

Wenn wir das Geheimnis der Ergebung verstehen, hören wir auf, uns in eigenem Ringen und Kämpfen zu verzehren. Unsere Seele kommt zur Ruhe. Wir werden stille zu Gott und befehlen Ihm, dem Allerhöchsten, unser Leben an. Das ist auch Glaube und Gottvertrauen. Das ist sogar großer Glaube.

Lass dir an meiner Gnade genügen

Wir haben alle schon vom Pfahl im Fleisch des Paulus gehört, den er als Satans Engel bezeichnete, der ihn mit Fäusten schlug. Es wurde oft darüber gestritten, ob das eine Krankheit war, eine satanische Anfechtung oder einfach nur Depressionen.

Ich finde, es ist gar nicht so wichtig, dass wir genau wissen, was es war. Wir sollten uns aber den Textzusammenhang genau anschauen. Und der besagt, dass dieser „Pfahl im Fleisch“ den Paulus sehr schwach gemacht hat, weshalb der Apostel schreibt: „*Seinetwegen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir weiche*“ (2. Korinther 12,8).

Paulus tat also den geoffenbarten Willen Gottes, der lautete: Bete! Vertraue Gott! Lege den Kranken die Hände auf und salbe sie mit Öl. Rufe zu Gott – das hat Paulus gemacht. Er flehte dreimal mit allem Ernst um Befreiung von diesem Leiden. Aber dann kam der verborgene Wille Gottes zu ihm, und der lautete: „*Lass dir an meiner Gnade genügen*“ (2. Korinther 12,9) – will sagen: „Lass dir an meiner durchtragenden Gnade genügen!“

Hatte Paulus keinen Glauben? Wusste er nicht, was das Gebet des Glaubens war? Doch, das wusste er ganz genau. Durch ihn selber waren viele Wunder geschehen, und er lehrte auch von der Geistesgabe der Heilungen. Aber er respektierte, dass Gott auch einen übergeordneten, verborgenen Willen hat, in dessen Geheimnis wir nicht sofort und mitunter auch gar nicht hineinschauen können.

Die Bibel macht uns einige Andeutungen, aus welchen Gründen möglicherweise Gottes verborgener Wille zum Tragen kommt. Sehr häufig passiert das wegen unserer Heiligung. Jesus sagt: „Es ist besser, du gehst als Krüppel ins Reich Gottes als gesund in die Verdammnis.“ Der Herr will damit sagen, dass das Heil der Seele wesentlich wichtiger ist als

die körperliche Unversehrtheit. Das ist die für Gott ausschlaggebende Gewichtung, Deshalb arbeitet Er mit allen Mitteln an unserem Herzen, dass Er uns heiligt und in das Bild Jesu verwandelt.

Genau das war auch bei Paulus der Fall. Er gibt freimütig den Grund an, warum der Herr sein dreimaliges Gebet nicht erhört hat: *„Damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch“* (2. Korinther 12,7). Mit anderen Worten: weil Paulus in der Gefahr stand zu sündigen, legte Gott ihm kräftig Ballast ins Boot. Denn wenn wir oben mächtige Segel haben, aber unten kein Gewicht, kentern wir. Deshalb sorgt Gott dafür, dass wir immer schön auf dem Teppich bleiben.

Das heißt, wenn Er uns Leiden auferlegt, bedeutet das nicht Böses, sondern es bedeutet gesegnete Erziehung. Darum sollen wir in der Krankheit den Herrn nicht verdächtigen, als hätte Er etwas Übles mit uns vor. Sondern wir dürfen wissen, *„dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“* (Römer 8,28).

Deshalb dürfen wir auch den Hinweis des Petrus sehr ernst nehmen: *„Darum sollen auch die, die nach Gottes Willen leiden, ihm ihre Seelen anbefehlen als dem treuen Schöpfer und Gutes tun“* (1. Petrus 4,19).

Wir halten also grundsätzlich fest, dass auch Gottes verborgener Wille immer Gutes mit uns vorhat, auch wenn wir ihn nicht immer verstehen. Darum ruft uns der Herr zu: *„Ich habe Gedanken des Friedens und nicht des Leides“* (Jeremia 29,11).

Auf die Ewigkeit kommt es an

Gott erhört manchmal unser Heilungsgebet auch deshalb nicht, weil Er uns mehr und mehr von dem Irdischen lösen will. Er möchte, dass uns das Himmlische bedeutungsvoller wird. Wir haben das alle schon erlebt, wenn wir ernsthaft krank geworden sind. Als wir gesund waren, waren unsere Gedanken in allerlei Vergänglichem gefangen. Die Dinge dieser Welt nahmen uns sehr in Beschlag. Aber als wir körperlich lahm gelegt wurden, fingen wir an, uns mehr auf die Ewigkeit auszurichten.

Und genau das ist oft auch die Absicht des verborgenen Willens Gottes. Er will uns auf den Himmel vorbereiten. Darum lesen wir: *„Wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maßen gewichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig“* (2. Korinther 4,16-18).

Das Wort sagt: *„Unser äußerer Mensch verfällt!“* Es gibt Heilungslehrer, die das leugnen wollen. Aber eine solche einseitige Heilungslehre, die nichts anderes kennt und will als körperliche Unversehrtheit auf Erden, blendet schlichtweg die Dimension der Ewigkeit aus. Demnach wäre auch Methusalah viel zu früh gestorben.

Aber es kommt in unser aller Leben die Zeit, wenn das Ende naht. Dann nimmt Gott Seine Kinder auf die eine oder andere Weise an die Hand und zeigt ihnen, dass sie hier keine bleibende Stadt haben. Er nimmt sie aus dem Trubel der Welt heraus und zeigt ihnen, dass Gesundheit nicht alles ist, sondern dass es mehr gibt. Er will uns erzählen, dass wir bald nach Hause kommen dürfen, in unsere ewige Heimat, wo kein Leid und kein Schmerz mehr ist, und dass unsere Wohnung dort oben schon fertig ist und wir den Heiland bald von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen. Er will dir Vorfriede machen auf die unvergängliche Herrlichkeit,



auf die Perlentore, auf die goldenen Gassen, auf den Thron Gottes und auf die Heiligen, mit denen wir Gott loben in alle Ewigkeit.

Ich glaube, wenn Gotteskinder nur auf Heilung fixiert sind und es für sie keinen anderen Weg als Gesundheit geben darf, berauben sie sich einer frohmachenden Vorbereitung auf die jenseitige Welt. Sie versäumen oft sogar ein offenes und ehrliches Gespräch mit ihren Liebsten über ein seliges Sterben. In solchen Fällen werden Angehörige oft so auseinandergerissen, dass sie sich nicht mehr in Stille, Frieden und Dankbarkeit verabschieden und auf Wiedersehen sagen können. Denn bis zuletzt hielt man an einer Heilung fest und war nicht bereit, Gottes verborgenen Willen zu akzeptieren.

Ich glaube, wir müssen wieder mehr vom Geist der ersten Christen einatmen, die sich nur als Fremdlinge und Pilger in dieser Welt verstanden. Ihre Stadt, in die sie eilen wollten, war nicht hier auf der Erde, sondern das himmlische Jerusalem. Darum schreibt Paulus die ergreifenden Worte: „*Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn*“ (Philipp 1,21). Sterben war nicht seine Katastrophe.

Ich finde es tragisch, wenn man es als Niederlage wertet, wenn Krankengebet nicht zur Heilung, sondern zum seligen Sterben führt. Der Tod der Heiligen ist keine Enttäuschung, sondern: „*Kostbar ist in den Augen des Herrn der Tod seiner Frommen*“ (Psalm 116,15). Das Sterben der Gotteskinder ist nicht Niederlage, sondern Gewinn. Der ersten Christen haben trotz großer Heilungen und Wunder gerufen: „*Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn*“ (2. Korinther 5,8).

Es gibt also beides: Den geoffenbarten Willen Gottes, der uns einlädt und ermutigt, mit großer Freude und Zuversicht um Heilung zu beten. Aber es gibt auch den verborgenen Willen Gottes, den wir nicht immer durchschauen, dem wir uns aber mit Freude ergeben dürfen, indem wir sagen: „Dein Wille geschehe!“ In Jesu Namen. Amen!

Noch mal nachgehakt

Moderator Andy Mertin:

Gott heilt also manchmal nicht, weil Er andere Absichten mit uns hat. Er verfolgt Gesichtspunkte, die uns verborgen sind. In der Ergebung in Gottes souveränen Willen liegt eine unglaubliche Kraft, und das Heil der Seele ist wesentlich wichtiger als körperliche Unversehrtheit. Das sind einige starke Aussagen, die direkt der Predigt entnommen sind.

Pastor Wegert, unsere Gebete um Heilung werden nicht immer so erhört, wie wir uns das gerne vorstellen.

Pastor Wegert:

Ganz genau. Das hängt damit zusammen, dass Gottes Gedanken höher sind als unsere Gedanken. Gott ist größer als wir. Und Er sieht nicht nur unser kleines, kurzes, diesseitiges Leben, sondern Er sieht die ganze Ewigkeit. Und deswegen schreibt der Apostel Paulus uns, dass die Leiden, die wir in dieser kurzen Zeit erfahren, gar nicht wert sind, so aufgewogen, so wichtig genommen zu werden im Vergleich zu der ewigen Herrlichkeit, die wir bei Gott haben. Und das ist schon stark, denn dieses Leben ist nur, wie jemand mal gesagt hat, das Ankleidezimmer für die endlose Ewigkeit.



Moderator:

Genügt es, Gottes Wege mit uns nur zu akzeptieren oder auch zu sagen: „Dein Wille geschehe“?

Pastor Wegert:

Ja, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Wir dürfen wissen, dass alle Dinge in unserem Leben von Gott gegeben, geschenkt sind, und sie sollen uns alle deshalb auch zu unserem Besten und Guten mitwirken, wie der Apostel uns das in Römer 8 erklärt.

Und aus diesem Grunde dürfen wir ein volles „Ja“ haben auch zu den Wegen Gottes, die wir nicht verstehen (*Andy: Hm*). Und wir dürfen sogar Dank sagen allezeit für alles. Und wenn wir in dieser Ergebung uns befinden, werden wir den vollen Segen einer Christus-Beziehung auskosten können.

Moderator:

Oft hört man sagen: „Ja, wenn man gesund ist, dann lässt sich leicht über so ein Thema reden.“ Sollten wir besser schweigen?

Pastor Wegert:

„Ergib dich in deine Krankheit“ und so weiter, „das ist alles Gottes Wille“ und so weiter. Ich verstehe; da liegt eine gewisse Spannung auch in diesem Glauben.

Ich will einfach mal von mir selber sagen. Ich spreche oft mit meiner Frau auch über die Möglichkeit eines Krankwerdens. Irgendeiner von uns beiden muss der erste sein, der stirbt. Wenn ich es bin, dann möchte ich von Herzen Gott auch in meinem Leiden und auch in meinem Sterben ehren, indem ich geduldig bin, indem ich dem Herrn vertraue, dass Seine Wege richtig sind.

Und das ist sehr wichtig, dass wir auch über Kranksein, über Leiden und Sterben sprechen und nicht immer nur über Heilung. Denn das letzte Ziel, das Gott mit uns hat, ist nicht unsere körperliche Heilung, sondern die Hineinnahme in Seine ewige Herrlichkeit.

Und manchmal reden Ehepaare beispielsweise gar nicht mehr miteinander offen auch über ein gesegnetes Abscheiden aus dieser Welt, sondern immer nur Heilung, Heilung, Heilung. Und dann spielen sie Versteck miteinander. Wir dürfen viel offener sein.

Wir müssen aufpassen, dass wir nicht eine Heilungstheologie vertreten, die von der Heiligen Schrift nicht gedeckt ist. Und deshalb ist es so wichtig, immer wieder zu sagen: „Herr, Dein Wille geschehe! Geh Deine Wege mit mir.“

Und so, liebe Zuschauer, ist das auch für Sie das Allerbeste. Das ist wirklich Glauben und Gottvertrauen – auch, wenn es anders geht, als wir es uns wünschen. Gott macht keine Fehler – auch nicht in Ihrem.